

dank gegen ihren Urheber; und Undank gegen ihn
 ist ein Verbrechen. Und kann es solche Verbre-
 cher geben? Können Menschen in strafbarer
 Traurigkeit oder in undankbarer Unempfindlich-
 keit, ihrer Seligkeit zum Schaden, eine allmäch-
 tige Güte zu ihrer Freude, zu ihrem Vergnügen,
 umsonst beschäftigt sehen? Ja, er kann es, der
 unglückselige Mensch. Die tägliche Erfahrung
 spricht ihm diese unselige Möglichkeit zu. Er kann
 es eben darum, weil er ein Mensch ist? Sein
 Vorzug vor dem Thiere bestehet eben darinn, daß
 er es kann. Das Thier muß glücklich seyn, der
 Mensch kann es unendlich mehr seyn; aber er muß
 es nicht. Seine Glückseligkeit ist die Tochter sei-
 ner Wahl. Nur, erzeugt von Vernunft und
 Freyheit, ist sie ächt. Die Natur giebt dem
 Menschen den Stof, sein Wille schafft ihn zu
 Glück oder zu Elend. Ein nothwendiger Segen
 für das Thier, ist für den Menschen ein zweydeu-
 tiges Geschenk: Ein Gut, wenn er will, aber im
 entgegen gesetzten Falle ein Uebel, und beydes aus
 gleichem Grunde, und beydes in höherem Grade
 weil er beydes nur sich selbst zuzuschreiben hat.
 Umsonst arbeitet für ihn die Natur, und sinnt auf
 sein Vergnügen, wenn er ihre gütige Absichten
 frey-